

Neuestes Bülletin der Moden.

Paris, den 7. Mai 1840.

Nun sind wir ganz im Frühlinge. Longchamps ist erschienen, glänzend und prachtvoll. Nun ist es Zeit, unsere Trachten zu ändern, unsere Sammetkleider, Pelzverbrämnisse und Bournus zu vertauschen mit den entzückenden Stoffen der Saison, welche insonders frisch und neu in den großen Niederlagen von Delisle zu schauen und zu kaufen sind.

Zuerst müssen wir da die kostbaren Seidenpoultis erwähnen, welche man bei Anfertigung von chinesischen Gürteln gebraucht und die sich mit ihren hieroglyphenartigen Charakterverzierungen auf unseren Lyoneser Kleidergeweben brillant ausnehmen. Sie sind namentlich weiß oder grauperlig begründet und auf ihnen sind kleine blaue Nelkenbouquets oder Rose an Rose gestreut.

Dann ganz niedliche quadrirte Foulards, blau, grün oder braun, auf weißem Grunde, auf denen Rosensternchen oder Bergfameinnicht angebracht sind; diese Tücher sind in Seide in allen Nuancen brochirt und zwar reliefartig. Wir müssen gestehen, daß dieser Artikel einen sehr angenehmen Eindruck hervorbringt und sehr kleidbar ist. Einem on dit zu Folge begiebt sich ein Pariser Haus mit diesen Foulards zu Ihrer jetzigen Messe und Sie werden somit selbst davon Einsicht nehmen können.

Ein sehr niedlicher und ansprechender Robenstoff ist auch die Levante rubannée. Man stelle sich einen anscheinend kreuzförmig durchbrochenen Stoff vor, der dicht und glänzend gearbeitet und von geschlängelten Linien durchwirkt ist, die eben so aussehen, als wären sie mit Seidenband durchwoben; daher theilweise der Name. Dieser Stoff findet sich nun in Villa, Rosa und Meergrün vor und ist wirklich von ausgezeichnetem Effekte.

Neben den tausenderlei schottischen Robenzeugen, die sich sogar diesmal mit den chinesischen und zwar in weiß und blau vereinigt haben, auf denen braune Linien angebracht sind, — müssen wir noch der Sommerpompadors gedenken. Das ist Ihnen ein Seidenzeug von zartester Nuance und eben so fein brochirt, jedoch quer durchschossen von breiten weißen, blauen oder ponceau Streifen, auf welche kleine Blumen jeglicher Art und Farbe, je nachdem der Geschmack der Arbeiter dieß bestimmt, angebracht sind. Die Roben daraus werden etwas kurz und mit Bändern verziert getragen.

Unmöglich können wir hier auch eines Stoffes uneingedenken, dessen Vaterland Indien ist, jenes Utopien der Modistinnen des Sommers, — und welcher Romal heißt. Unbestritten ist dieser zarte Stoff zu einer großen Rolle in unserer zarten Welt bestimmt und werden wir wohl noch im Laufe

der Saison auf ihn zurückkommen müssen. Er wird sowohl zum Negligé als zum Schmuck gebraucht.

— Hier und da lassen sich schon wiederum auf den Seidenbedingotes die platten Kermel blicken. Der Schnitt ist zuweilen à l'Amadis und dann ist die Naht mit Knöpfen oder Schnüren vom Handgelenk bis zum Halse besetzt. —

— Die Franzen sind noch immer en vogue; man gewahrt sie unten an den Seidenschärpen, an den einfarbigen Caschemirshawls und auch an denen von Barège. Eine alte, aber wie mir scheint, beliebte Mode.

— Noch beliebter wegen ihres Reichthums sind die Spitzen, die man jetzt um die breit getragenen meist einfarbigen Schärpen bemerkt und die die zauberhaften Feentailen unserer Pariser Koletten gar mächtig schmücken. —

Es ist überhaupt merkwürdig, da wir hier einmal von Spitzen reden, wie gesucht jetzt die alten ächten Point werden. Diese verwitterten Trümmer einer früheren Modenmanier bemüht man sich überall auszuspähen und bezahlt sie mit schwerem Gelde. Wir müssen gestehen, wir wissen nicht, was man an diesen citronengelben Gewebegedanken Elegantes gefunden hat, obwohl wir an ihnen die ungeheure Kunstfertigkeit und die erstaunliche menschliche Geduld bewundern müssen. —

Da wir glauben dürfen, daß Sie, meine lieben Mitschwester, wohl neugierig sind, etwas von dem Brautschmuck der Herzogin von Nemours zu vernehmen, so wollen wir hier nur noch schließlich Einiges andeuten, und in unserm nächsten Berichte mehr darüber sagen. Unter den Bijoux ist namentlich eine Garnitur bemerkenswerth, die mit feinen Perlen und Granatsteinen durchsäet ist. Sie ist im Renaissancestyle von Pradher angefertigt. Die reichsten und köstlich gearbeiteten Armbänder in Diamanten sind vorhanden. Ficus aus lauter oben erwähnten alten Brüsseler Points von großem Werthe. Organdiroben in allen Farben und Dessins. Namentlich ist eine blaue da, hoch frangirt, silberdurchwirkt und mit Corallen harmonisch garnirt. Eine Rosa-Tunika mit gerundeten Ecken und einer kostbaren goldgewirkten Blumenkante. Auch eine kostbare Robe aus indischem Mousseline, deren Broderien vorn eine Art Schürze bilden und die mit hoher Bordüre am Leibchen hinaufsteigen und aus flachen Seidensaden und Gold ausgeführt sind. Volants daran aus Points à jour, inmitten Blumen und Blätter. Auch Pelzwerke kann man da ausgestellt antreffen, wie man sie wirklich in Petersburg noch nicht gesehen hat. Namentlich soll sich die Königin hierbei eben so freigebig als geschmackvoll bewiesen haben.

Bald mehr u. s. w.

Ihre

Melanie.